

Helfen mit Herz
und Hand

bewegt



Armenien – das vergessene Land

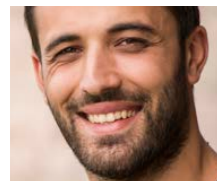
Im Land der Steine
Der Krieg und seine Wunden
Es begann mit Blumen



04 **Im Land der Steine**
Armenien für Anfänger



08 **Bits & Bytes**
Das Land und seine Spezialitäten



10 **Der Krieg und seine Wunden**
Wie wir Familien helfen

12 **Endlich in Armenien**
Aus meinem Fotoalbum

15 **Mein Lieblingswort**
Familien erzählen, was ihnen wichtig ist

16 **Chefsache**
Es begann mit Blumen

17 **Vorgestellt**
Unser armenisches Team

18 **Updates**
Neues aus den GAIN-Projektländern

19 **Reisen mit Herz**
Menschen helfen – Land entdecken

20 **So helfen Sie mit**
Unsere Ansprechpartner



**Eine Aktion nicht nur für Frauen:
Bestücke eine Tasche mit neuen
Sachen und spende sie!**



Sende deine gefüllte Tasche an: GAIN, „SachenTasche“, Siemensstraße 13, 35394 Gießen
oder gib sie bei einer unserer Sammelstellen ab.
Infos: GAIN-Germany.org/mitmachen/handtasche-spenden



Global Aid Network

Global Aid Network (GAIN) ist eine internationale Hilfsorganisation, die seit 1990 in vielen Ländern der Welt humanitäre Hilfe leistet. GAIN möchte ein weltweites Logistiknetzwerk für humanitäre Hilfe aufbauen und arbeitet eng mit anderen humanitären Organisationen, Produktionsfirmen und Privatpersonen zusammen. Auf diese Weise können wir in akuten Notsituationen schnell auf die Bedürfnisse von betroffenen Menschen reagieren, die benötigten Hilfsgüter organisieren und diese umgehend und kostengünstig in die Zielgebiete transportieren. Die zuverlässige Verteilung der Spenden in den betroffenen Regionen stellen unsere meist einheimischen Partner sicher. GAIN ist der Partner für humanitäre Hilfe von Campus für Christus.

www.GAIN-Germany.org

Impressum

Herausgeber:
Global Aid Network (GAIN) gGmbH
Am Unteren Rain 2, D-35394 Gießen
Tel. 0641-975 18-50
Fax 0641-975 18-41

Redaktion: Birgit Zeiss, Harald Weiss
Gestaltung: Claudia Dewald
Erscheinungsweise: vierteljährlich,
der Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag
enthalten.

Vertrieb: GAIN Deutschland
Fotos: s. Bildnachweis am Foto,
alle anderen Claudia Dewald oder privat

Spendenkonto: GAIN gGmbH
Volksbank Mittelhessen
IBAN DE88 5139 0000 0051 5551 55
BIC VBMHDE5F

Geschäftsführung:
Klaus Dewald, Raphael Funck
Amtsgericht Gießen HRB 8888

Liebe Leserin, lieber Leser,

„wir alle haben Geschichten, die niemand hören will, ihr seid gekommen, um sie weiterzuerzählen und sie zu verändern“. Diesen Satz hat mir ein älterer Mann auf meiner ersten Armenienreise mit auf den Weg gegeben. Er begleitet mich bis heute. Seit ich das erste Mal meine Füße auf armenischen Boden gesetzt habe, liebe ich dieses besondere Land. Ich hoffe, dass Sie beim Lesen dieser besonderen Ausgabe der „bewegt“ ein wenig von dieser Liebe entdecken. Armenien ist ein Land, in dem im Juli die Aprikosen reif sind, dessen Gastfreundschaft geradezu legendär ist und in dem einem beim Essen nie von der Qualität, aber doch fast immer von der Quantität her etwas flau im Magen wird.

Aber was Armenien so einzigartig macht, ist sein Volk. Es sind wunderbare Menschen, die selbst in größter Armut leben und mit Fremden alles teilen, was sie eigentlich gar nicht haben. Gehen Sie beim Lesen auf Entdeckungsreise und finden Sie vor allem das Herzstück unserer Arbeit dort: Wir fördern Familien – ganz individuell, so wie sonst in keinem unserer Projektländer.



Ich bin dankbar, dass ich für einige Zeit unser Armenienprojekt leiten durfte. Mein Herz schlägt für die wunderbare Arbeit unserer Kollegen dort. Und ich bin dankbar, dass Joanna und Ulrich Fischer als neue Projektleiter bereits ihr Herz für Land und Leute entdeckt haben und unsere Arbeit in Armenien weiter wachsen kann. Macht Ihr Herz mit?

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Ihr

Harald Weiss

Harald Weiß,
Leiter Kommunikation und Marketing



**Wir suchen engagierte
Mitarbeiter (n) für:**

**Verwaltung in der Logistik
Fundraising
Assistenz der Geschäftsführung**



„Durch meine Arbeit möchte ich Hoffnung und Licht an die dunklen Orte dieser Welt tragen. Ich möchte Menschen in ihrer Not begegnen. Sie sollen Liebe erleben und neue Hoffnung bekommen.“
Ester, Katastrophenhelferin

Weitere Infos:

GAIN/Campus für Christus
Personalabteilung
Postfach 100 262, 35332 Gießen
Tel. 0641-97518-33
Personal@campus-d.de

Weitere Stellenangebote auf unserer Webseite:
GAIN-Germany.org/mitmachen/mitarbeiten

Der Bewerbungsprozess wird von der Personalabteilung von Campus für Christus e.V. durchgeführt.

IM LAND DER STEINE

Armenien für Anfänger

Als Gott die Erde unter den Völkern aufteilte, feierten die Armenier gerade fröhlich und aßen ihr berühmtes Lawasch-Brot. Weil sie sich nicht direkt bei ihm anstellten, vergaß sie der Herr. Später beschwerten sie sich und wollten auch etwas von den guten Dingen erhalten, die Gott den anderen Völkern gegeben hatte. Doch der zuckte bedauernd mit den Achseln und drehte den fast leeren Sack mit seinen Gaben um. Nur noch Steine fielen heraus. Sie wurden zur kargen Heimat der Armenier. Und tatsächlich bestimmen sie Kunst, Kultur und Wirtschaft bis heute. Armenien ist „Hajastan“, das Land der Steine.

Der erste Eindruck

Das Feiern und das Steinige aus dieser Legende erlebt man in Armenien sehr schnell: die karge Berglandschaft, die zurückhaltenden Menschen, aber auch die reiche Kultur und die herzliche Gastfreundschaft. Wer Armenier fragt, was sie denn nun sind, Asiaten oder Europäer, wird ein Achselzucken ernten: „Wir sind Armenier.“ Das reicht. Das kleine Land im Kaukasus ist von den Einwohnern her sehr homogen: 98 Prozent sind Armenier, die meisten davon orthodoxe Christen.

Und was macht ihre Kultur aus? „Natürlich unsere Gemeinschaft“, sagen die Familienmensen, „und die Kirche; unsere traditionellen Musikinstrumente, die es sonst nirgends gibt; Lawasch, das Brot; der Cognac; das Schachspiel ...“ Alle sind sie stolz auf ihre Herkunft, aber niemand kann den „armenischen Geist“ so richtig in Worte fassen. Vielleicht geschieht das am ehesten, wenn eine Gastgeberin oder ein Gesprächspartner lächelt und der Blick fast automatisch auf ein Bild des Ararat wandert, das in jeder (!) Wohnung hängt.

Es ist schwer, das Land in wenigen Worten zu beschreiben, denn es wird von krassen Gegensätzen beherrscht. In der Hauptstadt Jerewan fahren zahlreiche funkelneue Porsche, große BMW und schwere Geländewagen durch die Straßen und überholen uralte Vans voller Melonen, klapprige Trolleybusse aus der Sowjetzeit und dazwischen immer wieder Eselskarren. Alt und neu, arm und reich, melancholisch und fröhlich wechseln sich in diesem Land alle paar Meter ab. Doch dass es auch Reichtum gibt, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die meisten Menschen nur wenig haben, und einige fast gar nichts. Da tröstet auch kein Blick in die glorreiche Vergangenheit.

Die älteste christliche Nation

In Deutschland sind wir den Anblick jahrhundertealter Gebäude und historischer Stätten gewohnt. In Armenien bekommt dies geradezu biblische Dimensionen.

Armenien hat 3 Millionen Einwohner – so viel wie Schleswig-Holstein, ist aber doppelt so groß (in etwa wie Brandenburg). Das Bruttoinlandsprodukt beträgt 12 Milliarden Euro – etwas weniger als der Umsatz von Aldi Nord. Die Arbeitslosenquote liegt bei 24 Prozent.



Oben: Wer sich ein Auto leisten kann, hat Glück, auch wenn es nicht immer die Marke ist, die man sich erträumt.

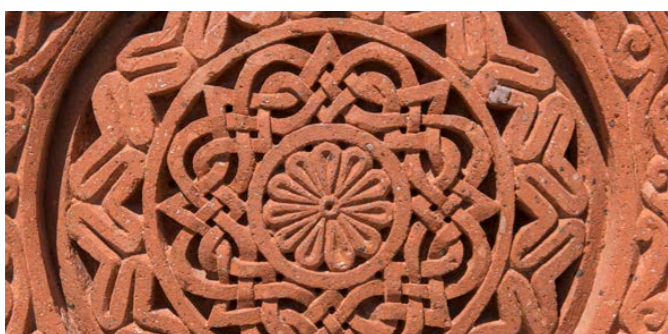


Links: In solchen Wohnblocks in Jerewan leben Familien oft auf engstem Raum.

Rechts: Wenn Familien Tiere besitzen, können sie sich damit wenigstens etwas über Wasser halten.



Das armenische Kreuz mit seinen verspielten Ornamenten ist in vielen der alten christlichen Kirchen zu bewundern.



Die Gesellschaft ist tiefreligiös geprägt. Kein Wunder: Armenien gilt als erster christlicher Staat der Welt. Der Legende nach zog Gregor der Erleuchter als Missionar durchs Land und wurde von König Trdat III. deswegen in eine Grube geworfen. Als der König 15 Jahre später krank wurde, ließ er Gregor herausholen, der ihn prompt durch sein Gebet heilte. Das war im Jahr 301. Der König wurde daraufhin Christ und Armenien die erste christliche Nation. Über der „tiefen Grube“ (Chor Wirap) entstand später das gleichnamige Kloster. Es liegt in unmittelbarer Nachbarschaft des Ararat, auf dem noch einmal ein paar tausend Jahre vorher Noah mit seiner Arche gestrandet sein soll.

Armenien ist damit so etwas wie eine Wiege der Zivilisation. Das ganze Land ist voller steinerner Zeitzeugen, alter und noch älterer Kirchen. Viele von ihnen sind noch in Betrieb. Und wenn sonntags die Kerzen darin das Dunkel erhellen und gleichzeitig die Mauern mit Ruß schwärzen, singen die Besucher ihre alten Choräle, die ihnen Hoffnung für heute geben. Dieser steingewordene und gleichzeitig lebendige Glaube macht die Spannung aus, in der viele Armenier stehen. Die Kirche ist alt und hat ihre große Zeit hinter sich. Dass der „Vatikan“ der orthodoxen Armenier in Etschmiadsin einen Quadratmeter größer sein soll als sein römisches Gegenüber, tröstet wahrscheinlich nur Insider. Tatsächlich kämpft die armenische Kirche mit ähnlichen Schwierigkeiten wie andere auch: Die jungen Leute empfinden sie als nicht mehr zeitgemäß und bleiben einfach weg. Dass trotzdem noch so viele Menschen dazugerechnet werden, liegt auch daran, dass man weder in die Kirche ein- noch aus ihr austreten kann. Wer als armenischer Christ zur Welt kommt, wird automatisch dazugerechnet.

Genozid und Volkstrauma

Der Ararat ist ein 5.137 Meter hoher Vulkan. Man sieht ihn in weiten Teilen Armeniens, aber er liegt heute in der Türkei. Weil er der Schicksalsberg der Armenier ist, zeigen sie sein Bild im Staatswappen. Noch zu Sowjetzeiten beschwerte sich die Türkei, dass das nicht angehe: „Der Berg ist auf türkischem Territorium und darf von Armenien nicht vereinnahmt werden.“ Der damalige sowjetische Außenminister Gromyko konterte kühl: „Hat die Türkei nicht eine Mondsichel in der Flagge, obwohl weder der Mond noch ein Teil davon zur Türkei gehören?“

Hintergrund dieses Wortgeplänckels ist das Trauma des armenischen Volkes schlechthin: der Genozid durch die Türkei und die anschließende Landnahme. Das Osmanische Reich war ein Vielvölkerstaat. Als es zu Beginn des 20. Jahrhunderts zerfiel, wandten sich nationalistische Türken zuerst gegen armenische Intellektuelle in Istanbul. 1915 dann versuchten sie, das armenische Volk auszulöschen. Wahrscheinlich 1,5 Millionen Menschen fielen dieser „Säuberung“ zum Opfer – die Hälfte der ar-

menischen Bevölkerung. Das Ganze fand im Ersten Weltkrieg statt und wurde von Deutschland gefördert. Nachdem in vielen Gebieten kaum noch Armenier lebten, beanspruchte die Türkei sie für sich. So geriet der früher armenische Ararat auf türkisches Staatsgebiet.

Wer jetzt meint, dass das inzwischen sehr lange her ist, hat recht, versteht aber die Auswirkungen nicht. Jede armenische Familie hatte damals Tote zu beklagen. Das Staatsgebiet wurde nicht nur kleiner, sondern seines Herzstücks beraubt – des „heiligen Berges“. Gleichzeitig kämpft das armenische Volk seit damals darum, dass dieses Unrecht völkerrechtlich anerkannt und beim Namen genannt wird. Bis heute wird das aus Rücksichtnahme auf die Türkei und ihre strategische Bedeutung verhindert. Bundespräsident Gauck war der erste hochrangige deutsche Politiker, der von einem „Völkermord“ sprach – das war 2015, genau 100 Jahre nach dem Ereignis. Und ohne den Völkermord explizit beim Namen zu nennen, pflanzte Angela Merkel 2018 in Zizernakaberd, dem Völkermordmahnmal in Jerewan, einen Gedenkbaum.

Erschütterung bis heute

Am 7. Dezember 1988 bebte die Erde in Armenien. Mindestens 25.000 Menschen starben damals, über eine Million verloren ihr Dach über dem Kopf. Zum ersten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg bat ein russischer Präsident – Michail Gorbatschow – um humanitäre Hilfe. Gyumri, die zweitgrößte Stadt des Landes, war praktisch ausgelöscht, und viele Menschen standen vor dem Nichts.

„Die dunklen Jahre“ nennt eine Reiseführerin aus Jerewan die anschließende Zeit. Denn es blieb nicht bei diesem einen Beben. Die Sowjetunion brach zusammen und entließ die armenische Republik in eine ungewisse Freiheit. Was einstmal das sowjetische Zentrum der chemischen Industrie und ein Think Tank der Computertechnik war, fiel in sich zusammen. Die Wirtschaft kollabierte und die anschließende Hyperinflation radierte Ersparnisse und Verdienste einfach aus. Armenien war endlich unabhängig, doch viele Armenier verließen das Land. Heute leben zwei Drittel außerhalb ihrer Heimat. Über sieben Millionen. Manche von ihnen unterstützen ihr Land und machen dadurch das Leben dort möglich. Doch die meisten engagieren sich eher für großartige Bauprojekte als für den täglichen Bedarf notleidender Menschen. Sie leben in den USA, in Frankreich und in Deutschland. Sie heißen Kim Kardashian, André Agassi oder Arthur Abraham. Auch der verstorbene Charles Aznavour war Armenier. Doch was ist mit den Folgen des Erdbebens? Über 30 Jahre danach sind die meisten provisorischen Wohncontainer immer noch in Betrieb. Armenien ist nicht mehr „auf die Füße“ gekommen. Wenn heute eine Familie den Ausstieg in ein annähernd normales Leben schafft, dann kann sie ihren verrosteten

und verfallenden Wohncontainer problemlos an die nächste Familie verkaufen, die auch kein Dach überm Kopf hat. Und dann zieht eine weitere sechsköpfige Familie in einen 30 Jahre alten Container mit 12 x 2,4 Metern. Kein Erdbeben weltweit hat sonst so lange Nachwirkungen.

Bergkarabach

Mitten in Aserbaidschan, Armeniens Nachbarland, liegt eine Region, in der schon lange nur Armenier leben: Arzach. International ist sie bekannt als Region Bergkarabach. 1994 „befreite“ und eroberte Armenien dieses Gebiet und erklärte es für selbstständig. Über einen Korridor war die Verbindung hinein in die aserbaidschanische Enklave gesichert, doch die diplomatische Anerkennung der neuen Republik blieb aus. Die folgenden Auseinandersetzungen führten zum völligen Schließen der Landesgrenzen Richtung Aserbaidschan und Türkei und brachten den Handel praktisch zum Erliegen. Damit war Armenien auf dem Landweg fast völlig abgeschlossen, nur die Zuwege über Georgien und die kurze iranische Grenze waren noch offen. International war das Land isoliert.

2020 fand die kriegerische Auseinandersetzung mit dem islamisch geprägten Aserbaidschan einen neuen Höhepunkt. Unterstützt von türkischen Söldnern erkämpfte sich das Land massive Gebietsgewinne in Bergkarabach. Tausende – Zivilisten wie Soldaten – ließen in diesem Konflikt ihr Leben. Unter russischer Vermittlung kam es zu einem neuen Status Quo. Große Teile Bergkarabachs und der Schutzzonen um das Gebiet fielen zurück an Aserbaidschan. Und die dortige Regierung unterstrich ihren Herrschaftsanspruch durch die Zerstörung etlicher christlicher armenischer Kulturdenkmäler.

Es ist kompliziert

In dieser Umgebung engagiert sich GAIN seit 2006. Unabhängig von irgendwelchen geschichtlichen Schuldfragen sehen wir die Armenier als Menschen, die Hilfe brauchen und sie bekommen sollen. Dabei ist es schwierig, Hilfsgüter überhaupt ins Land zu bekommen. Doch GAIN Armenien hilft mit seinen einheimischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, diejenigen zu unterstützen, die immer noch in Containern leben und bei denen internationale Fördergelder noch nie angekommen sind.

Typisch für das „Land der Steine“, Armenien, sind übrigens auch die sogenannten „Kreuzsteine“. Keiner davon sieht so aus wie ein anderer. Aber das blühende Kreuz darauf symbolisiert immer, dass das scheinbare Ende noch nicht das Ende ist. Ein schönes Bild für jede humanitäre Hilfe.

Hauke Burgarth leitete 2018 eine GAIN-Gruppenreise in Armenien. Er hat sein Herz dort verloren.



Ararat

Wem gehört der Ararat? Der berühmte Berg ist das Wahrzeichen Armeniens (hier mit dem Kloster Khor Wirap im Vordergrund). Er erscheint auch auf dem Wappen. Leider liegt der Ararat aber schon über der Grenze zur Türkei und kann von Armenien aus nicht bestiegen werden.



Weinbrand, Cognac oder Brandy

Den haben Sie bestimmt schon geschenkt bekommen: Die Armenier sind stolz auf ihren hochwertigen Weinbrand mit den Namen Ararat, Noy und Proshyan. Er gilt als umso kostbarer, je mehr Jahre er in Eichenfässern gereift ist und dadurch angeblich seine mahagonibraune Farbe erlangt. Er wird nach dem Essen getrunken, dazu wird Obst serviert oder eine Zigarre geraucht. Er war angeblich das Lieblingsgetränk von Winston Churchill.



Nationalhymne

„Unser Vaterland, frei und unabhängig, das von Jahrhundert zu Jahrhundert lebte, seine Söhne ruft das freie unabhängige Armenien. Hier Bruder, eine Flagge für dich, die ich mit meinen Händen genäht habe, in Nächten, in denen ich nicht schlief, habe ich sie mit Tränen gewaschen...“

Frage an Radio Eriwan ...

„... ist es wahr, dass es in Russland keine Bananen gibt? Antwort: im Prinzip nein. Es gibt auf dem Toten Platz in Moskau sogar einen Bananenselbstautomaten. Wenn man eine Banane einwirft, kommen zwanzig Rubel raus.“ Eriwan (heute Jerewan) ist die Hauptstadt Armeniens. Radio Eriwan ist ein fiktiver Radiosender. Zu Zeiten der Sowjetunion, zu der auch Armenien gehörte, legte man vor allem in der damaligen DDR dem Radio Eriwan gerne politisch heikle Anfragen oder Witze in den Mund, die den Sozialismus in Frage stellten.



Kaffee

Armenier sind Kaffeekenner, -liebhaber und -experten, und das, obwohl die Kaffeepflanze dort nicht gedeiht. Das Getränk wird in kleinen Tassen und mit starker Konzentration angeboten. Einheimische sind davon überzeugt, dass armenischer Kaffee der beste der Welt ist. Die Kaffe Zubereitung wird gerne zelebriert.



Armenier weltweit

Acht der elf Millionen Armenier leben verstreut in aller Welt. Bekannte Armenier sind Charles Aznavour, Cher, André Agassi, Garri Kasparow und Arthur Abraham.



Lawasch

Nein, das hat nichts mit Waschmittel zu tun. Lawasch ist der Name für das armenische Fladenbrot, das aber auch in den Nachbarländern Georgien, Türkei, Iran und in kurdischen Regionen gegessen wird. Es besteht nur aus Mehl, Wasser und Salz. Gebacken wird es auf Platten im Lehmbackofen. Für Touristen backen Bäcker das Brot mit möglichst großem Durchmesser und wirbeln den Teig vor dem Backen kunstvoll durch die Luft.



Armenisches Kreuz

Christen in Armenien tragen das Kreuz, das an seinen Enden gespalten und verziert ist. Man nennt es auch das „blühende Kreuz“. Die blühenden Ranken an den Enden des Kreuzes stehen für die Erlösung des Menschen.



Armenische Kirchen

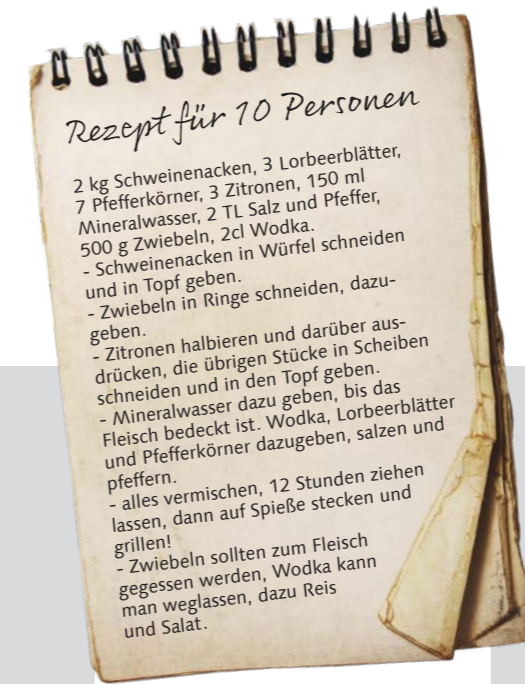
Alte und auch jüngere Gebäude sind oft Kuppelkirchen. In diesem von Erdbeben betroffenen Gebiet gibt diese Bauform eine große Stabilität.

FOTO ARNO WINTER, WIKIMEDIA COMMONS



Obsidian

In Armenien kommt dieser besondere schwarze Stein, der eigentlich ein Glas ist, oft vor. Er wird als Schmuck verkauft, gilt als Glückbringer oder soll magische Kräfte haben. Obsidian ist ein natürlich vorkommendes vulkanisches Glas, das entsteht, wenn aus einem Vulkan extrudierte Lava mit minimalem Kristallwachstum schnell abkühlt. Aus Obsidian gefertigte Messer sind berühmt für ihre Schärfe.



Schashlik spezial

Es gibt viele typisch armenische Gerichte, Schashlik ist nur eines der bekanntesten davon.



Prost!

Trinksprüche sind unverzichtbar, wenn Armenier zusammen essen. Man sitzt nicht einfach am Tisch und jeder nippt still an seinem Glas mit einem alkoholischen Getränk. Alle müssen gemeinsam trinken und auch nur mit einem Trinkspruch auf etwas oder jemanden.



39 Buchstaben

hat das armenische Alphabet. Das deutsche hat nur 26! Es wurde im 5. Jh. n. Chr. entwickelt.



Schachspielen

In Armenien ist Schach Schulfach und Nationalsport. Etliche Schachweltmeister kamen aus Armenien. Alte Menschen spielen Schach im Park. Das Spiel der Könige wird im Fernsehen übertragen, Schach wird in Zeitungen kommentiert. Es gibt Schachhäuser, Schachbars, Schacholympiaden.



DER KONFLIKT UM BERGKARABACH

44 Tage dauerte der Krieg im Jahr 2020. Er kostete 4.500 Menschen das Leben. Man spricht von 15.000 Verletzten. Etwa die Hälfte von Bergkarabach fiel an Aserbaidschan. Viele Armenier ärgern sich über ihre Regierung, die ihrer Meinung nach zu schnell aufgegeben hat und dem Waffenstillstand kampflos zustimmte. Mütter trauern um ihre gefallenen Söhne, Ehefrauen um ihre Männer.

DER KRIEG UND SEINE WUNDEN

Wie wir Familien helfen

Ein Drittel der Bewohner Armeniens lebt in Armut. Da viele Familien sich die Miete für eine Wohnung nicht leisten können, hausen sie in alten rostigen Containern, die weder fließendes Wasser noch Sanitäreinrichtungen haben. Weil sie sich ihrer Armut schämen, wagen sie es kaum, um Hilfe zu bitten. Der Krieg gegen Aserbaidschan hat die Lage der Menschen verschärft. Über 100.000 Menschen flüchteten aus Bergkarabach nach Armenien. Sie müssen bei Null anfangen.

Mit Hilfe von Patengeldern können wir bedürftige Familien mit Kleidung, Schuhen, Lebensmitteln und Fahrtkosten zur Schule unterstützen. Wenn eine Familie besondere Bedürfnisse hat, helfen wir gerne ganz individuell. Dass Menschen anderswo an sie denken und geben, macht Menschen Mut, sich wieder selber zu helfen.

Opfer des Krieges

GAiN-Mitarbeiter Nairi fährt im März nach Jerewan ins Krankenhaus. Er will dort eine Familie treffen, die angeblich Hilfe braucht. Im Auto hat Nairi ein großes Paket mit Lebensmitteln. In der Klinik findet er wie verabredet Andrey und seine Frau. Andrey ist dort schon seit vier Monaten Patient. Der Krieg hat ihm viele Wunden geschlagen, äußerlich und innerlich. Als Oberstleutnant in der Armee war Andrey im Kriegseinsatz, als Aserbaidschan große Teile von Bergkara-

bach eroberte. Eines seiner Augen wurde so verletzt, dass er damit überhaupt nichts mehr sieht, im anderen befindet sich ein Fremdkörper, dessen Entfernung sehr riskant ist. Auch ein Bein wurde verletzt und musste mehrmals operiert werden. Während des Krieges rettete Andrey heldenhaft 280 Soldaten das Leben. Dank seiner Ortskenntnis konnten mehr als 2.500 Soldaten dem Tod entkommen. Aber von dieser Ehre hat Andrey und seine Familie jetzt nicht mehr viel.

Das Haus ist leer

Der 36-jährige Familienvater hat nicht nur seine Gesundheit, sondern auch seine Heimat verloren. Seine Frau und die beiden Kinder lebten in der Stadt Hadrut, die von Aserbaidschan erobert wurde. Ihr Haus wurde zerstört, es gibt nichts, wohin sie zurückkehren könnten. Sie flohen zusammen mit den Großeltern nach Armenien. Während Andrey im Krankenhaus lag, suchten und fanden sie in der Nähe der Klinik eine notdürftige Unterkunft zur Miete. Aber das Haus ist leer, es gibt keine Möbel. Auch die Großeltern müssen auf dem Boden schlafen. Die beiden Töchter vermissen ihre Heimat, ihre Freundinnen, ihre unbeschwernte Kindheit. Die Siebenjährige geht jetzt in die erste Grundschulklasse, ihre vierjährige Schwester wartet auf einen Kindergartenplatz.

Wie geht es weiter?

Als kriegsversehrtem Soldaten zahlt ihm sein Land immerhin eine gewisse Unterstützung. Vier Monate lang erhält die Familie eine Zahlung von 100 Euro pro Person und Monat. Die einmalige Entschädigung für den Verlust ihres Hauses ist schon fast verbraucht. Die Lebenshaltungskosten sind seit dem Krieg spürbar gestiegen. Als Behinderter hat Andrey auch Anspruch auf eine Invaliditätsrente, aber es ist noch ungewiss, wie viel das sein wird. Die Behörden lassen die Familie warten. Leider haben auch die Groß-

HILFE KONKRET

73 Familien in Armenien sind Teil unseres Patenschaftsprogramms und bekommen regelmäßig Hilfe. Für jede Familie gibt es einen speziellen Hilfeplan. Wir haben die Familien in vier Gruppen eingeteilt.

Gruppe 1: Familien, die im Moment keinerlei Hoffnung haben und resigniert haben. Sie unterstützen wir mit Hilfsgütern und Lebensmitteln, um ihnen beim Überleben zu helfen.

Gruppe 2: Familien, die bereits wieder Hoffnung haben und etwas an ihrer Situation verändern möchten und dazu in der Lage sind. Sie bekommen gezielte Unterstützung nach ihrem persönlichen Bedarf, etwa Tiere, ein kleines Gewächshaus oder die Möglichkeit eine Ausbildung zu absolvieren.

Gruppe 3: Familien, die diese Investitionen erfolgreich nutzen. Die Unterstützung ist noch da, wird aber etwas weniger und punktueller.

Gruppe 4: Hier ist keine aktuelle Hilfe mehr nötig, es gibt aber noch Unterstützung vor allem im ideellen Bereich. Ziel ist es, alle Familien in die vierte Gruppe zu bringen.

eltern keinerlei Ersparnisse, die sie jetzt einbringen könnten. Andreys Frau macht eine Lehre als Friseurin und Maniküristin. Sie hofft, damit Geld für den Familienunterhalt zu verdienen. Aber wer weiß, ob sie Arbeit findet! Wie wird es weitergehen, wenn Andrey kein Geld mehr verdienen kann?

GAiN-Mitarbeiter Nairi konnte der Familie Hilfe zusagen. Sie bekommen Matratzen, kleine Möbel, regelmäßige Lebensmittelpakete und Hilfe bei der Wohnungssuche. Das armenische GAiN-Team hat Andrey und seine Familie gleich nach Nairis Besuch im Krankenhaus in das Familienpatenschaftsprogramm aufgenommen. Das macht ihnen Hoffnung. Sie müssen es nicht allein schaffen. Sie wissen, dass andere ihnen beistehen.

Endlich in Armenien

Aus meinem Fotoalbum



Echter armenischer Steinhaufen

Hauke, unser Reiseleiter

Diesem armenischen Familienvater helfen wir einen Tag lang, sein Haus zu bauen. Er wohnt momentan in einem baufälligen Container.

Meine Gruppe und ich beim Baueinsatz

Mich fasziniert es, Länder zu entdecken, die kein typisch touristisches Ziel sind. Ich mag die Mischung aus Kennenlernen der Kultur, Kontakt mit Menschen vor Ort und Unterwegssein im Land. Und das ganze Paket bekommt man bei den Gruppenreisen von GAIN. Außerdem kann man dabei noch tatkräftig mit anpacken und den Menschen vor Ort eine Freude bereiten. Aber lest und schaut selbst.

Annegret

Auch ohne zu arbeiten schwitzen wir alle. Im Sommer steigen die Temperaturen auf über 40 Grad. Die Arbeit ist ein bisschen wie im Steinbruch: Wir suchen die besten Steine aus einem Haufen heraus und zertrümmern Betonstücke. Damit wird die Familie später ihr Haus bauen. Wenn ich sehe, wie die Familien hier leben, motiviert mich das, mitanzupacken.

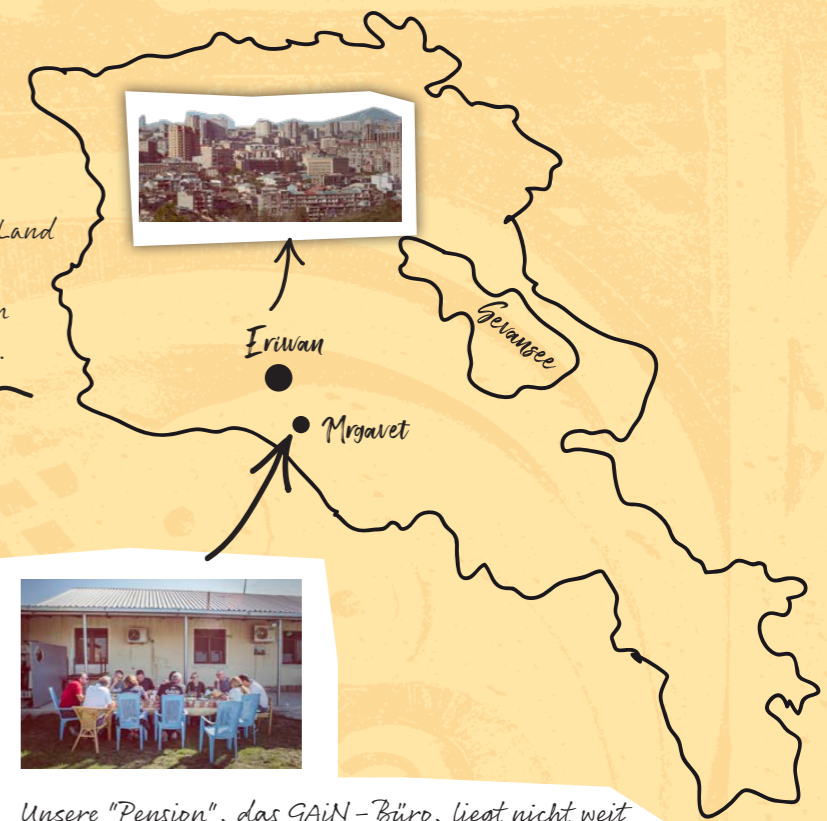


Uralte Kirchen

Die Armenier sind sehr religiös. Im Land gibt es sehr viele Kirchen, und viele Menschen erhoffen sich Hilfe von Gott, wenn sie dort Kerzen anzünden.



Heute besuchen wir ein touristisches Ziel: Das Kloster Khor Wirap. Von dort hat man einen tollen Blick auf den Berg Ararat und auf die türkische Grenze mit Stacheldraht. Noah soll auf diesem Berg gestrandet sein.



Unsere "Pension", das GAIN-Büro, liegt nicht weit entfernt von der Hauptstadt Eriwan. Hier gibt es auch Gästezimmer. Allerdings schlafen die Armenier auf sehr harten Matratzen - da freu ich mich doch wieder auf mein bequemes Bett zu Hause.

Straßenverkauf

Ich sehe oft Fahrzeuge, die Holz verkaufen, sehr kunstvoll gestaltet. Ich erfahre, dass Holz hier sehr knapp ist. Es wird sogar aus Russland geschmuggelt und illegal verkauft.



Goood gut!

Unsere Köchin arbeitet eigentlich als Lehrerin. Sie verdient sich hier etwas dazu. Krass, bei uns wird der Lehrerberuf so gut bezahlt. Zum Mittagessen gibt es Hühnchen, zum Abendessen Geschnetzeltes. Später erfahren wir, dass das Hühnerinnereien waren. Oh Mann, hier wird alles verwendet!



Kaffeekultur

Sind wir schon echte Armenier? Nach dem Essen trinken wir immer einen armenischen Kaffee. Die Küchenchefin kann sich sogar merken, wer ihn mit oder ohne Zucker trinkt.



Dram

Die Früchte hier sind mega-lecker: Wassermelonen, Zuckermelonen, Trauben, Zwetschgen, Birnen, Äpfel. Ich finde, dass sie hier doppelt so groß sind wie bei uns, und sie schmecken unglaublich süß.



Endlich in Armenien



Mit den armenischen Mitarbeitern Hamlet und Monika besuchen wir heute Familien, die von GAIN betreut werden. Sie sind sehr gastfreundlich. Wir werden zu selbstgemachtem Brombeersirup eingeladen. Bald bricht der Tisch unter all den Köstlichkeiten zusammen. Nach dem Essen tanzen wir mit allen im Hof der Familie. Total schön.

Viele der Familien leben in solchen baufälligen Containern. Sie sind meist auf die Gunst von anderen angewiesen, die ihnen erlauben, den Container auf ihr Grundstück zu stellen. Manche werden für die Miete des Stellplatzes ziemlich abgezockt.



Es macht mich traurig, dass viele Kinder hier ohne Vater aufwachsen. Einige Männer arbeiten in Russland, um Geld zu verdienen. Teilweise haben die Väter ihre Familien einfach verlassen. Die Frauen kämpfen ums Überleben, denn es gibt kaum Arbeitsplätze für Frauen.

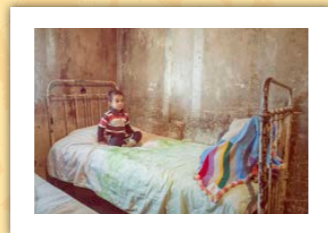
Hamlet hat ein großes Herz für alle



Küchenausstattung



Teilweise haben die Familien nur ein Bett für alle. Die Unterkünfte sind innen sehr dunkel. Oft ist das Dach oder andere Dinge kaputt, aber es ist kein Geld da, es zu reparieren. Es ist krass, in welchen Verhältnissen die Familien leben. Kein fließendes Wasser, die Toilette ist draußen, Risse in den Wänden. Für mich sieht das eher nach einem Stall als einer Wohnung für eine Familie aus.



Viele Familien bewirtschaften direkt vor dem Haus einen Garten, um sich selber zu versorgen. Manchmal sehen wir auch ein paar Hühner, Kühe oder Schweine.

Mich würde auch eine Reise nach Lettland oder Haiti interessieren. Ich kann eine Reise mit GAIN jedem empfehlen, der kleine Abenteuer mag (S.19).

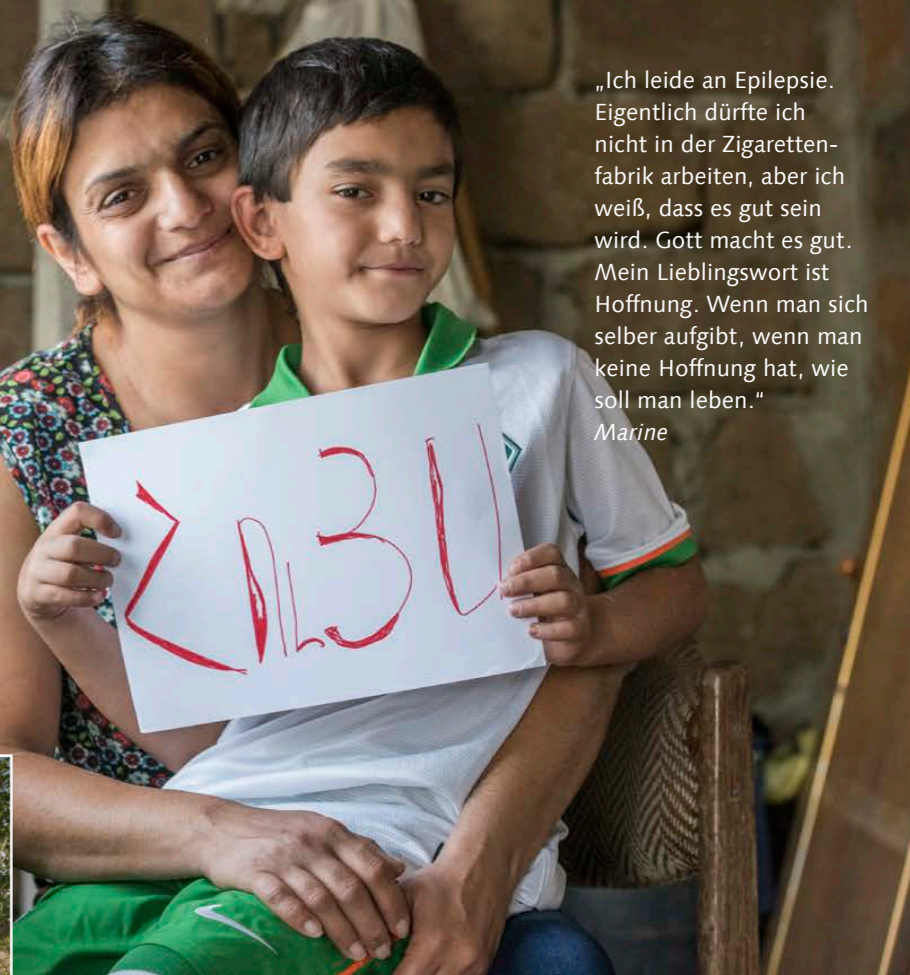
LIEBLINGSWORT



Armenische Familien erzählen, welches Wort ihnen am meisten bedeutet



„Ich leide an Epilepsie. Eigentlich dürfte ich nicht in der Zigarettenfabrik arbeiten, aber ich weiß, dass es gut sein wird. Gott macht es gut. Mein Lieblingswort ist Hoffnung. Wenn man sich selber aufgibt, wenn man keine Hoffnung hat, wie soll man leben.“
Marine



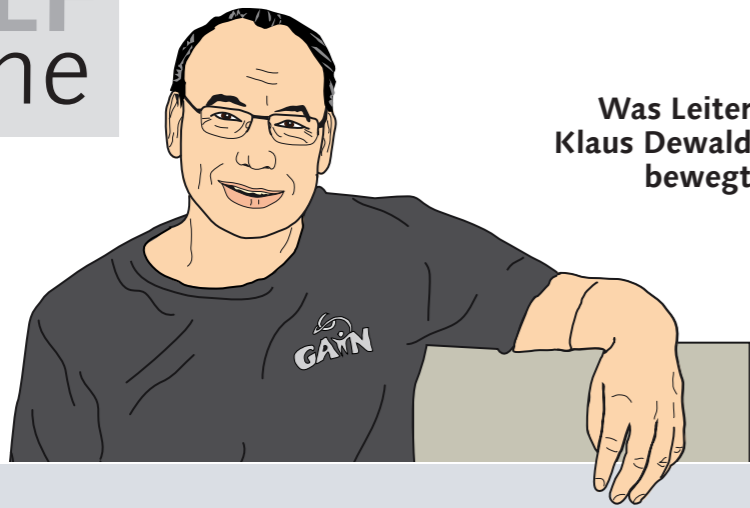
„Liebe und Freude gibt es im kleinsten Container. Mein Wort ist Zusammenhalt. Den haben wir jetzt gelernt, denn wir standen dreimal kurz vor der Scheidung. Dank GAIN können wir nun nach vorne sehen und wieder Hoffnung haben.“
Arpine

„Das Essen können wir bezahlen, der Rest ist schwierig. Wir sind so dankbar, dass wir in das neue Haus ziehen und bei euch wohnen dürfen. Gott muss erst alle anderen Menschen erreichen, die in Not sind, und dann auch uns. Ihr habt unsere Not gewendet. Mein Lieblingswort ist natürlich Haus.“
Vardan



„Mein Wort, mein Leben, mein Traum sind meine Kinder. Für sie tue ich alles. Sie geben mir Kraft. Sie helfen mir beim Überleben. Sie geben meinem Leben Sinn. Für sie lebe ich. GAIN hilft mir, dass ich sie durchbringe. Danke.“
Jelena





Was Leiter
Klaus Dewald
bewegt

Es begann mit Blumen

Das Mädchen stand im Regen und hielt uns einen Strauß Blumen hin. Als Team von GAIN besuchten wir 2006 Armenien und waren zusammen mit einheimischen Freunden im Auto auf dem Weg zum Genozid-Mahnmal in Jerewan. Da wir sowieso noch Blumen brauchten, rief ich spontan: „Halt!“ Ich sah das zerlumpte und frierende Mädchen und ihren kleinen Bruder mit den Blumen an und kaufte ihnen alle ab – für umgerechnet einen Euro. Sofort rannten sie weg.



Die Blumenkinder: Gayane und ihre Geschwister sind jetzt erwachsen und haben eigene Familien.

Unser Fahrer, der Leiter von New Life Armenia (NLA), lachte: „Du hast zu viel bezahlt.“ Einen Augenblick später waren die beiden wieder da und warfen uns weitere Blumen ins Auto. Ich habe nach etwas Kleingeld gesucht und es ihnen gegeben. Wieder rannten sie weg, doch diesmal lief ich hinterher. Ich wollte wissen, wo sie herkamen. Meine Frau Claudia und das Team kamen nach. Die barfüßigen Kinder verschwanden in einem Kellerraum. Als ich mich an das Dunkel gewöhnt hatte, traute ich meinen Augen nicht. Feucht war es hier und kalt. Drei klapprige Betten und ein Elektroofen standen in dem Raum, wo – wie ich später erfuhr – neun Personen lebten. Der Vater war blind, die Mutter kümmerte sich um die kleinen Kinder, und die großen verkauften Blumen. Davon lebte die ganze Familie.

Ein wichtiger Augenblick

Kennen Sie diese Situationen, in denen Ihnen völlig klar ist, dass Gott Sie da hineingestellt hat, um etwas zu tun? Für mich war das genau solch ein Augenblick. Ich gab dem Blumenmädchen Gayane meine Jacke, Claudia holte unseren Tagesproviand aus dem Auto, und wir schauten auch noch, was wir an Bargeld hatten und dalassen konnten. So begann unsere humanitäre Hilfe in Armenien. Eigentlich fiel der Startschuss jedoch schon sechs Jahre vorher. Im Jahr 2000 wollten wir mit einem Hilfstransport nach Grosny in Tschetschenien fahren. Wegen des Krieges mit Russland durften wir nicht

ins Land und strandeten in Armenien. Wir fanden auch hier Möglichkeiten, die Güter zu verteilen und lernten Menschen in Not kennen. Menschen, die von der Welt vergessen wurden. Zum ersten Mal hörte ich damals bewusst von dem schrecklichen Erdbeben, das das Land 1988 verwüstet hatte.

In dem dunklen Keller standen nur drei klapprige Betten für neun Personen.

Zwölf Jahre später wohnten die damals Obdachlosen immer noch in provisorisch umgebauten Überseecontainern. Schon damals wollte ich den Menschen in diesem armen Land helfen, die es nach Kriegen, Genozid, Naturkatastrophen und Korruption einfach nicht wieder auf die Füße schafften.

Kein Zweifel mehr

Aus diesem Grund hatte ich mich nach Möglichkeiten zur Zusammenarbeit erkundigt, NLA gefunden und war im Land, um zu überlegen, ob GAIN sich in Armenien engagieren sollte. Wenn es noch irgendeinen Zweifel gegeben hätte, hätten Gayane und ihre Familie ihn ausgeräumt. Erst einmal hatten sie etwas Geld zum Leben. Bald darauf halfen wir ihnen, ein kleines Haus zu bauen. Zu Gayane haben wir immer noch Kontakt. Die junge Frau studierte dank eines Stipendiums, ist inzwischen selbst verheiratet und hat zwei Söhne.

GAIN hat die Gesamtsituation der Menschen in Armenien nicht verändert. Aber wir konnten immer wieder Einzelnen helfen und denen Hoffnung bringen, die fürchten, dass die Welt sie vergessen hat.

Unser armenisches Team



NUNE

VIGEN

Sie hat ein Händchen für Dekoration und Schönheit. Gut, dass sie für unser Gästehaus zuständig ist. Außerdem verpflegt sie unsere Gäste. Denn Kochen und Gastfreundschaft sind weitere ihrer Leidenschaften. Grundprinzipien sind: immer leckeres Essen, davon viel zu viel und immer gut gelaunt sein. Er hat das Lager im Griff und weiß genau, wo was zu finden ist. Ein paar grüne Sneaker in Größe 43? Hier sind sie. Aber auch handwerklich ist Vigen begabt und hat ein dienendes Herz. Als Hausmeister packt er überall da an, wo gerade eine Hand gebraucht wird. Am Liebsten hilft er Menschen, denen es schlecht geht.



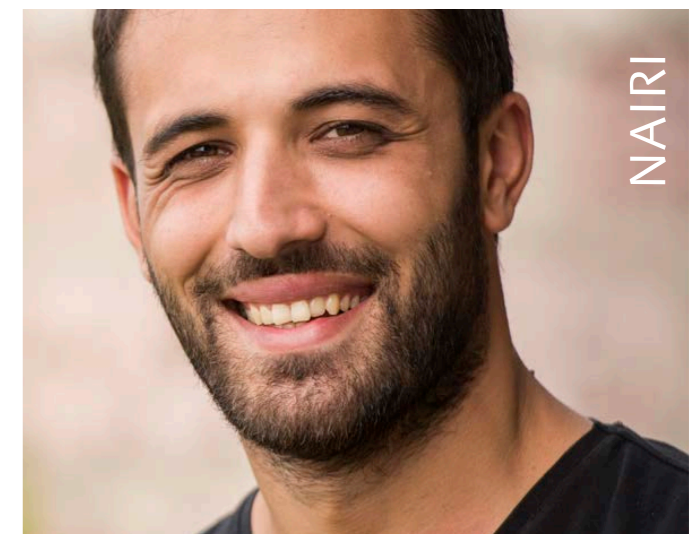
HAMLET

Er hat ein Herz aus Gold, sagen die Familien. Und packt gerne an. Was immer er anpackt, wird heil. Das gilt für verstopfte Rohre genauso wie für zerbrochene Beziehungen. Hamlet ist ein Reparierer im besten Sinne. Sein Herz schlägt für Familien und Kinder.



MONIKA

Sie ist unsere Frau für alle Fälle. Da Monika perfekt Deutsch spricht, sorgt sie dafür, dass wir alles verstehen, was in Armenien passiert. Liebevoll und gern beantwortet sie Anfragen von Spendern aus Deutschland. Außerdem kümmert sie sich um Familien und hat ein besonderes Herz für Frauen. Auf ihre Initiative hin haben wir eine regelmäßige Frauenarbeit begonnen.



NAIRI

Er ist unser Mann für Zahlen. Keine Auszahlung, kein Einkauf, der nicht von ihm vorbereitet wird. Aber er kümmert sich auch um Familien. Und er schätzt es sehr, dass seine Arbeit bei GAIN mehr ist, als einfach Buchungen durchführen. Sein Herz liebt veränderte Herzen und anderen Menschen Hoffnung und Zukunft zu bringen.



NIGERIA

Der Anfang für das neue Baobab-Bildungszentrum ist gemacht. Unsere Mitarbeiter konnten nach langen Verhandlungen ein Grundstück erwerben, auf dem jetzt gebaut werden kann. In Nigeria fehlt es an guten Schulen. Arme Familien haben kein Geld, um ihre Kinder zur Schule zu schicken. Lehrer haben meist keine ausreichende pädagogische Ausbildung erhalten. Das will unser Team in der Region Kuja, nahe der Hauptstadt Abuja, ändern. Für jede großzügige Spende für das Projekt pflanzen die Mitarbeiter einen Baum in Nigeria. Spender erhalten ein Bild mit einer Erinnerung an „ihren“ Baum. Nigeria soll aufblühen!



HAITI

Ein herzkranker junger Mann aus unserem Heim in Léogâne konnte im Nachbarland Dominikanische Republik erfolgreich operiert und auch nachbehandelt werden. Die Kosten dafür kamen durch Spenden zusammen. Nach und nach sollen in den nächsten Monaten 15 neue Kinder ins Heim aufgenommen werden. Die Kapazität der Wohnhäuser umfasst bis zu 120 Plätze. Auch wenn die politische Lage in Haiti weiter angespannt ist, bekommen die Kinder und Mitarbeiter unseres Kinderheims nur bedingt etwas davon mit. Innerhalb des Kinderdorfes findet ein ganz normaler Alltag statt: die Schule ist geöffnet, die Kirche ebenfalls und die Aktivitäten im Heim werden wie gewohnt fortgesetzt.



GEFLÜCHTETE AUF FUERTEVENTURA

Flüchtlinge aus Afrika versuchen es über die kanarischen Inseln, nach Europa zu kommen. 23.000 Menschen strandeten im letzten Jahr an den Küsten der beliebten Urlaubsinseln. Inzwischen sind die Kanaren zu einem zweiten Lesbos geworden, zu einem Rückhaltepunkt für Migranten, die nicht nach Spanien oder Europa einreisen dürfen. Nur etwa 15 Prozent dieser Menschen haben eine Chance, als Flüchtlinge anerkannt zu werden. Die Regierung ist mit der Organisation und Versorgung der Lager überfordert. Auf Fuerteventura befinden sich etwa zehn Prozent dieser Einwanderer. Dort haben die spanischen GAIN-Kollegen einen Partner gefunden, der großartige Arbeit leistet. Es ist eine große christliche Gemeinde mit 300 ehrenamtlichen Helfern. Sie organisieren die Versorgung der Migranten von deren Ankunft bis zu dem Zeitpunkt, an dem klar wird, wie es für sie weitergehen kann. Wir von GAIN Deutschland halfen bisher mit Hilfsgüterlieferungen.



UNGARN

Das Land ist ganz neu in unserer Liste von Ländern, in denen wir langfristig und mit festen Partnern helfen. Trotz EU-Mitgliedschaft gibt es in Ungarn enorme Missstände und soziale Ungleichheit. Es sind vor allem Sinti und Roma, denen es an vielem fehlt. Die Corona-Krise löste auch dort existenzielle Not aus. Unsere Hilfstransporte nach Ungarn enthalten Lebensmittel, Babynahrung, Kleidung, Hygieneartikel und gefüllte Schulranzen. Diese Hilfsgüter werden von unserer Partnerorganisation KEMA (Kelet-Európa Misszió Alapítvány) verteilt. KEMA ist gut vernetzt mit Kirchengemeinden und sozialen Einrichtungen und kann unsere Hilfsgüter so an die Menschen in Not weitergeben.

Reisen mit Herz



Menschen helfen | Land entdecken

Reisen Sie mit uns in eines unserer Projektländer. Lernen Sie die Menschen und ihre Lebensumstände kennen. Helfen Sie bei humanitären Einsätzen, Bauprojekten oder beim Kinderprogramm. Entdecken Sie das Land bei Ausflügen.

Gruppenreisen

Armenien – humanitäre Hilfe zwischen Orient und Okzident

Das kleine Land steht im ständigen Spannungsfeld von religiösen, politischen und kulturellen Machtkämpfen. Armut, soziale Ungerechtigkeit und Hoffnungslosigkeit sind traurige Realität vieler Armenier.

Reiseinfos: 14. – 28.8.2021 849 € zzgl. Flug

Haiti – Aschenputtel der Karibik

Schönheit, Würde, Lebensfreude, Armut und Katastrophen – das ärmste Land der westlichen Hemisphäre hat viele Facetten. Schon vor dem schlimmen Erdbeben von 2010 litten viele Menschen dort Not.

Reiseinfos: 11. – 24.9.2021 849 € zzgl. Flug

Lettland – versteckte Armut

Was viele Touristen in dem wunderschönen Land nicht auf den ersten Blick sehen, ist die Armut vieler Menschen auf dem Land. Dort leben Familien in menschenunwürdigen Umständen. Ihre Kinder haben kaum Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft.

Reiseinfos: 25.7. – 7.8.2021 639 € zzgl. Flug

Infos und Anmeldung:

Tel. 0641-975 18-15 oder Reisen@GAIN-Germany.org
Internet: GAIN-Germany.org/mitmachen/reisen-mit-herz

So helfen Sie mit!

Helfen mit gebrauchten Gütern

Packen Sie gut erhaltene, saubere Kleidung, Schuhe oder Haushaltsgegenstände in stabile Kartons (am besten Bananenkisten), kleben Sie sie gut zu, heften Sie einen Zettel mit dem Inhalt daran und geben Sie sie bei einer GAIN-Sammelstelle in Ihrer Nähe ab.

→ Adressen von Sammelstellen: gain-germany.org oder Anne-Katrin Lossnitzer: Tel. 0641-97518-29 Anne-Katrin.Lossnitzer@GAIN-Germany.org



Helfen mit Schulranzen

Packen Sie ein Päckchen mit Schulmaterial. Wenn Sie sogar noch einen gebrauchten Schulranzen besitzen, füllen Sie diesen mit den Schulmaterialien und geben ihn bei einer der vielen Schulranzen-Sammelstellen ab. Infos über den Inhalt, die Sammelstellen und die Projektumsetzung erfragen Sie bitte bei der Schulranzenaktion.

→ Kontakt: Silvia Huth Tel. 0641-97518-57 Schulranzenaktion@GAIN-Germany.org



Firmen spenden Waren

Statt einwandfreie, aber nicht mehr im Wirtschaftsverkehr umsetzbare Ware zu entsorgen, können Firmen diese Güter einfach spenden. GAIN ist regelmäßig auf der Suche nach Baby- und Kindernahrung, Trockenprodukten, Hygieneartikeln, Waschpulver oder auch Schulmaterial. Sachspendenbescheinigungen sind selbstverständlich.

→ Kontakt: Harald Weiss Tel. 0641-975 18-54 Harald.Weiss@GAIN-Germany.org



Pate werden

Es sind die Schwachen an vielen Orten der Erde, die sich nicht selber helfen können: Kinder, Frauen und alte Menschen. Patenschaften sind eine ideale Form, persönlich und wirkungsvoll zu helfen. Wir von GAIN vermitteln Patenschaften für Kinder in Uganda, Haiti und Indien, Frauen in Indien, Holocaustüberlebende in Israel und Familien in Armenien.

→ Kontakt: Karin Schweiger Tel. 0641-975 18-81 Patenschaften@GAIN-Germany.org



CHICKENWALK

HÜHNER FÜR ARMENIEN



Helpen geht – trotz Corona

Kinder und Jugendliche haben am Adonia-Camp teilgenommen – online natürlich. 644 von ihnen sind gelaufen, geradelt, gegangen. Für jeden Kilometer hatten sie Sponsoren gesucht und gefunden. Es kamen fast 12.000 Kilometer und ein Betrag von unglaublichen 122.500 € zusammen. Mit der Hälfte der erlaufenen Spenden wollten sie armen Familien in Armenien helfen, und zwar mit Hühnern.

Mit der Spende können wir 8.753 Hühner in Armenien kaufen und sie armen Familien zur Verfügung stellen. Wenn eine Familie Hühner hat, kann sie sich mit Eiern und Fleisch selber versorgen. Wenn die Hühner sich vermehren, können die Produkte verkauft werden.

Danke, Adonia!
Danke, euch tollen Kids und Teens!